

Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 133c.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 69.

Mittwoch, den 28. August 1895.

5. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig, den 28. August 1895.

Bretinig. In allen deutschen Gauen rührt man sich zur nationalen Feier der demnächstigen Tage von 1870/71. Es ist ein fremdes Risten und Schaffen, besetzt vom Geiste echten und rechten deutschen Sinnes; gilt es doch, nicht nur die Erhebung unseres deutschen Vaterlandes zum deutschen Kaiserreich, sondern auch — und das letztere insbesondere — die braven Tapferen der Schlachtfelder Frankreichs, seien sie gefallen, aber weilen sie heute noch unter uns, zu ehren und ihrer in dankbarer Erinnerung zu gedenken. Auch unser Ort wird sich der Dankspflicht gegen die Veteranen früherer Kriege, deren es in Bretinig erfreulicherweise sehr viel noch recht viele giebt, nicht entziehen; auch er wird eine offizielle Feier der Jubiläumstage von 1870/71 veranstalten, die zugleich eine Trauerfeier sein wird, gewidmet dem Andenken Derer, die aus unserer Gemeinde hervorgegangen, ihr Blut dem Vaterlande und ihren deutschen Brüdern zum Opfer brachten. Kein Tag war so tief einwirkend in das Geschick Deutschlands als jener 19. September 1870, an dem der Reichstag in Versailles die Zustimmung einer Summe von 100 Mark aus dem Reichs-Kassenschatz zu Zwecken der Festlichkeit gegeben und zwar nach folgendem Programm: 6 Uhr Bedruckung des deutschen Reichs-Kassenschatz, 7 1/2 Uhr Bedruckung der sämtlichen hiesigen Vereine, 8 1/2 Uhr Bedruckung der Veteranen im Gasthause zur Schenkung, wobei sich die Schüler der drei oberen Klassen anschließen, um 2 Uhr Festzug nach dem Kriegerdenkmal an der oberen Schale, hier selbst Niederlegung dreier Kränze der Gemeindevertretung und der Veteranenvereine, sowie Dekoration der Veteranen durch die Mädchen der 1. Schulklasse, 3 1/2 Uhr Festzug nach dem Kriegerdenkmal an der oberen Schale, hier selbst Feldgottesdienst, nach Beendigung des Feldgottesdienstes bewegt sich der Zug nach dem Gasthause „zur Rose“ zurück und ist den Veteranen hier Gelegenheit geboten, sich an dem guten Löwenbräu zu erquicken. Möge die Feier zu einer würdigen gestalten und die Teilnahme an derselben eine recht glückliche sein.

Bretinig. Auf das heute (Dienstag) im Gasthause zur Linde stattfindende humoristische Gesangs-Konzert sei auch an dieser Stelle mit dem Bemerkten darauf hingewiesen, dass nur gebiegene, unterhaltende Vorträge und dem Publikum dadurch sicherlich gemüthlicher Abend bereitet werden wird. — Am Freitag Abend ist in Großröhrsdorf ein Petrolleumlampe ein entsetzliches Unglück geschehen. Die neunzehnjährige Tochter des Gutsbesizers Kübesamen wollte beim Zünden der Lampe durch Blasen in den Mund die Kerze löschen bringen. Hierbei wurde jedoch der Ballon und der brennende Inhalt ergoß sich über die Unglückliche, welche sich im Nu in Flammen fand. Auf Hilfeschrei eilten Vater und Mutter herbei, welche nach längerem Bemühen die Tochter erlösten, aber nicht verhindern konnten, daß sie selbst bedeutende Brandwunden davontrug, ihre Tochter aber so schwere Brandwunden erlitt, daß sie tags darauf nach heftigen Schmerzen ihren Geist aufgab.

Die 3. Klasse der 128. kgl. sächs. Landeslotterie wird am 9. und 10. September d. J. gezogen. Die Erneuerung der Lose ist vor Ablauf des 31. August zu bewirken.

Dem Werke des Oberst j. D. v. Schimpff, „König Albert und das edle Weidwerk“, das demnächst bei W. Baensch in Dresden erscheint, sieht man in weidmännischen Kreisen mit dem größten Interesse entgegen. Nach den geführten Schlußsätzen dürfte die Zahl der von dem hohen Jäger erlegten Tiere weit über 40,000 betragen.

Der Bau des Dresdner Hauptpersonenbahnhofs nimmt unter allen öffentlichen Bauten das meiste Interesse in Anspruch. Die Ausführung des Empfangsgebäudes wird die nächsten zwei Jahre noch voll in Anspruch nehmen. Es wird dann allerdings ein Gebäude entstehen, welches an Uebersichtlichkeit, Zweckmäßigkeit und Betriebsicherheit ebenso wie an Bequemlichkeit für das reisende Publikum als unübertroffen bezeichnet werden muß. Die Leistungsfähigkeit wird auch den mannigfachen Ansprüchen eines amwachsenden Verkehrs aller Voraussicht nach auf lange Zeit hinaus entsprechen. Diese weitgreifende Fürsorge für die Zukunft ist aber um so gerechtfertigter, als nach den anderwärts in größeren Städten insbesondere auch bei der Berliner Stadtbahn gemachten Erfahrungen auch neuere Anlagen der in Rede stehenden Art in kurzer Zeit wieder erweiterungsbedürftig geworden sind. Die Kosten für die Errichtung des Hauptpersonenbahnhofs in Dresden waren in dem ursprünglichen allgemeinen Plan um 7,300,000 M. niedriger angesetzt gewesen, aber bis zur Zeit der Bewilligung der Mittel vom vorigen Landtag waren die Kosten für Grunderwerb, Oberbau, Straßenführungen so gestiegen, daß die damaligen Bewilligungen für den Bauaufwand des Bahnhofes nebst Zubehör — auf das neue Gebäude der Generaldirektion entfallen allein gegen 2 1/2 Millionen Mark — auf 16,267,000 M. beziffert werden mußten.

Dem Präsidenten von Sachsens Militärvereine, Herrn Inspektor a. D. A. Tanner, ist vom Herzog von Sachsen-Altenburg anlässlich des 50jährigen Militärjubiläums am 17. d. Mts., zu welchem er Namens des Bundes, dessen Ehrenmitglied der Herzog ist, persönlich eine Glückwunschkarte überreichte, das Ritterkreuz des sächsischen Hausordens verliehen worden.

Auf dem Wege von Niederlöbnitz nach Bahndorf konnten dieser Tage Loaristen eine Anzahl Schulknaben beobachten, welche kunstgerecht Steine klopfen. Auf Befragen erfuhren die Passanten, daß die Gemeinde Bahndorf die Beschaffung von Straßenbaumaterial an den Mindestfordernden vergeben habe und daraufhin hatten zwölf Schulknaben sich gemeldet, die das Kubikmeter Steine für 1 M. 40 Pfg. Karzschlagen sich erboten, während sonst pro Kubikmeter 3 M. bezahlt werden. Eine derartige Ausnutzung der Ferienzeit erscheint weder vom gesundheitlichen noch vom sozialpolitischen Standpunkte aus zulässig und es haben später, da die kleinen Kerle nicht rechtzeitig mit ihrer schweren und gefährlichen Arbeit fertig wurden, Erwachsene mit eingreifen und das Stein schlagen für den in unheimlicher Weise herabgedrückten Preis bewirken müssen.

In Sachen des Selbstmordes des Fleischerlehrlings Hermann Seger in Oberlüttenberg sind jetzt mehrere Personen seitens des Gerichts vernommen worden. Am Sonntag Abend war auch der Vater des Lebrlings vorgeladen und hat seine Aussagen gemacht.

Ueber das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung war bis jetzt etwas Bestimmtes nicht in Erfahrung zu bringen.

Ein recht gefährliches Individuum treibt sich seit einiger Zeit in der Gegend von Ziegelheim, Hoyersdorf, Röhrsdorf, Schwaben etc. umher. Der frühere Dienstknecht Wildenhain aus Uhlmannsdorf, am 29. v. M. aus dem Zuchthause entlassen, führt geradezu ein Räuberleben in der Umgegend. Bewaffnet mit Flinte, Säbel und Messer macht er Dörfer und Wege unsicher. Tagsüber hält er sich in den Wäldern und auf Feldern auf und ist trotz aller Nachstellungen der Behörden und Jäger etc. noch nicht zu ergreifen gewesen.

Der Ort Köpchenbroda bezieht in diesem Jahre ein interessantes Jubiläum, dessen Veranlassung für ganz Sachsen von hoher Bedeutung war: die am 27. August erfolgte Wiederkehr des Tages, an dem vor 250 Jahren in Pfarrhause zu Köpchenbroda der Waffenstillstand zwischen Sachsen und Schweden abgeschlossen wurde. Der Tisch, an welchem die Bevollmächtigten, der sächsische Gesandte von Opper und der schwedische General Agel Ullie, saßen, sowie das dabei benutzte Tintenfaß werden noch heute im Pfarrhause aufbewahrt.

Vom Blitze getötet wurde am Sonnabend in der Nähe von Wildenhain bei Großenhain der Handelsreisende Trostsch, der mit seinem ca. 9jährigen Sohne eine Kuh nach der Stadt transportierte. Die Kuh ist ebenfalls getötet worden, während der Knabe betäubt wurde, aber unversehrt blieb.

Einer überaus frechen Täuschung machte sich gegen die Redaktion des Obernauer Amtsblattes der dort beschäftigte Tagelöhner und Stuhlauer Karl Hermann Börner aus Heideberg bei Seiffen schuldig, indem er am Montag an gedachter Stelle erschien, um seinen eigenen Tod zu melden und sich als „erhängt aufgefunden“ zu erklären. Er gab sich als Bruder des angeblich Erhängten aus und berichtete, der Karl Hermann Börner sei am Sonntag im Walde bei Oberlöbnitz erhängt aufgefunden worden; bei der Leiche seien die Papiere des Toten und eine Vorladung des königl. Landgerichts Freiberg vorgefunden worden, nach welcher der „Selbstmörder“ sich am Sonnabend an Amtsstelle hätte einfinden sollen. Furcht vor Strafe sei wahrscheinlich die Ursache zu dem betäubenden Schritte seines „Bruders“. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Börner die Geschichte erfunden hat, um das Gericht zu täuschen und der Vorladung nach Freiberg aus dem Wege zu gehen. Natürlich ist sofort der gelungene Eulenspiegelstreich des findigen Menschen an zuständiger Stelle angezeigt worden, so daß derselbe nun wohl oder übel doch noch den sauren Gang nach Freiberg antreten muß.

Bei dem kürzlich in Hohenstein stattgefundenen Brande sind 10 Häuser gänzlich und 1 bis auf die Erdschloßmauern abgebrannt und eingestürzt. Auch ist leider ein junges Menschenleben in den Flammen umgekommen. Der 15jährige Buchbinderlehrling Klausnitzer wurde, bereits auf dem Dachboden des zuerst brennenden Hauses schlafend, vom Feuer überrascht, erstreckte vermutlich sofort und verbrannte dertartig, daß man nur noch einige verkohlte Knochen von demselben aus dem Schutte herausbefördern konnte.

Am Donnerstag wurde in Volkstein beim Rähen des dem Gutsbesitzer Siebert gehörigen Kornfeldes ein ungefährt

4 Wochen altes Kind (Mädchen), in einem Säckchen eingebunden, aufgefunden. Wer das Kind an diesen Ort gebracht, war bislang nicht zu ermitteln.

Dem Leipziger „Tageblatt“ zufolge ist daselbst ein Streit der Maler und Lackierer ausgebrochen. Der Beschluß wurde in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung gefaßt, die von 500 Personen besucht war. Ein Teil der Meister hat die Forderungen 45 Pfg. Stundenlohn und 9stündige Arbeitszeit bewilligt.

Der Industrie-Verein zu Werbau beschloß, daß am 2. September in sämtlichen Fabriken und Betrieben nicht gearbeitet werden soll.

In den Haushaltplan der Stadt Glauchau sind 90000 Mark eingesetzt worden zur Errichtung eines Stadtbades mit Schwimmbassin, Dampf- und Wannenbäder, dessen baldige Ausführung zu erwarten steht.

Leipzig. Die Messvorfürungen in der dauernden Gewerbeausstellung haben schon von jeher das allgemeine Interesse erweckt, dies umjomehr aber jetzt, nachdem die dauernde Gewerbeausstellung im neuen Prachtgebäude in bedeutend vermehrter Reichhaltigkeit dem Publikum zu Gebote steht. Es muß als etwas Außergewöhnliches bezeichnet werden, wenn in einem einzigen, allerdings großen dreigeschossigen Gebäude die Erzeugnisse von mehr als 300 Ausstellern vereinigt sind. Motoren, darunter Lokomobile von 4—30 Pferdestärken, Dampfmotoren für die verschiedensten Gewerbe technische Erzeugnisse, haus- und kunstgewerbliche Gegenstände sind in reicher Fülle durch erste Firmen vertreten.

Es sind in der letzten Zeit wiederholt Nachrichten über erneutes und angeblich massenhaftes Auftreten des Nonnenfallers, insbesondere in den Waldungen des sächsischen Vogtlandes, aufgetaucht und verbreitet worden. Diese Nachrichten haben sich, dem amtlichen „Journal“ zufolge, als grundlos erwiesen.

Marktpreise in Rameuz

am 22. August 1895.

Waren	Schlesischer		Preußischer		Preis
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo. Roggen	5 94	5 82	5 82	5 82	2 75
50 Kilo. Weizen	7 35	7 35	7 35	7 35	19 —
50 Kilo. Gerste	4 42	4 42	4 42	4 42	2 50
50 Kilo. Hafer	6 80	6 80	6 80	6 80	2 10
50 Kilo. Seideter	7 88	7 88	7 88	7 88	2 75
50 Kilo. Hirse	12 —	11 35	11 35	11 35	3 50

Dresdner Schlachtviehmarkt

den 26. Aug. 1895.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 625 Rinder, 1378 Schweine, 1104 Hammel und 266 Kälber, in Summa 3373 Schlachttiere. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 63—68 M., für Mittelware einschließlicher Kälber wurden 60—65 M., für leichtere Stücke 45—50 M. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 65—68 M., das Paar Landhammer in derselben Schwere 62—64 M. Der Zentner lebendes Gewicht von Landtschweinen engl. Kreuzung galt 45—45 M., zweiter Wahl hiervon 40—42 M.

Man kann die Ausstellung von 1900 vermeiden: "Alle Welt", so hebt Barrès an, ist damit einverstanden, daß die nächste Welt-Ausstellung die letzte sein wird. Das Land sieht ihr mit Ekel entgegen. Es gibt keinen Einfältigen mehr, um in dem Wirbel des Eiferstürms die Wahrzeichen des Heiles der Nation und der Menschheit zu sehen. Man gibt jetzt zu, daß eine Straße von Kairo und eine Geschichte der menschlichen Wohnungen, wie sie die letzte Ausstellung bot, ein Spielzeug ist, welches tief unter dem Trianon der Marie Antoinette steht und jedenfalls unwürdig ist, ein ganzes Jahr lang den Mittelpunkt des französischen Genies darzustellen."

Der Temps veröffentlicht einen Brief aus Madagaskar, der den Gesundheitszustand der französischen Truppen sehr ungünstig schildert. Sumpffieber und andere Krankheiten richten wachsende Verheerungen an. Zwei und ein halbes in Suburbiville liegende Bataillone haben täglich 5 Todesfälle. Von einer beim Abmarsch aus Majunga 225 Mann starken Geniekompagnie langten nur 26 Mann in vollständig heruntergekommenem Zustande an. Für Lazarette ist nicht vorgesorgt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten.

Das Unterhaus hat mit 256 gegen 74 Stimmen die Wahl des Baroneiten John Daley, der wegen Dynamitverbrechens im Zuchthause sitzt, für ungültig erklärt. John Daley war in America ohne Gegenkandidaten gewählt worden.

Aus Cuba liegt folgende Meldung vor: Die spanischen Truppen unter Oberbefehl der Generale Navarro und Sandoval, welche kürzlich von Songo und Saintonís gegen Maceo zu Felde zogen, sind in sehr verminderter Anzahl entkräftet und elend zurückgekehrt. In beständigen Guerillagefechten sind viele Tote geblieben; eine große Anzahl Offiziere und Soldaten raffte das Fieber auf dem Marsche hinweg.

Eine amtliche Meldung aus Havana bestätigt die heldenmütige Verteidigung von Cmo l o g o durch 18 Spanier gegen 200 Aufständische. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragte, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abteilung bestand, zu belohnen.

Erzking Milan wird Ende dieses Monats in Serbien eintreffen und dauernden Aufenthalt in Wisch nehmen.

Da Fürst Ferdinand von Bulgarien das Andiengebot des englischen Konsuls ablehnte, haben die übrigen hier residierenden Konsule beschlossen, sich dem Fürsten vor dessen Abreise nach Borna nicht vorzustellen.

Die türkische Antwort an die drei Großmächte bezüglich der Reformen in Armenien verneint die Zugeländnisse nicht, sondern beschränkt sie. Die drei Großmächte stimmen völlig darin überein, die Annahme eines befriedigenden Entwurfs für Armenien seitens der Türkei bald zu sichern.

Der rumänische Generalstabschef Jaques Lahovary wurde am Mittwoch in einem Degen-duell gefänglich verurteilt.

Der macedonische Aufstand, der nach den Meldungen aus türkischen Regierungskreisen niedergeworfen schien, ist an mehreren Punkten wieder ausgebrochen. Die türkische Regierung hat es an Energie fehlen lassen; sonst hätten die Reste der Banden längst zertrümmert sein müssen, da sie infolge der bekannten diplomatischen Schritte in Sofia keinen Zugang aus Bulgarien mehr erhalten. Nimmere heißt es, daß türkische Verhärterungen in das aufständische Gebiet abgehen sollen.

Die Grundigentumsfrage in Palästina ist nunmehr zu gunsten der deutschen Kolonisten gelöst. Diese haben an den deutschen Botschafter Herrn v. Saurma-Jelisch in Konstantinopel eine Dankadresse gerichtet für die weitgehende und nachdrückliche Unterstützung, die ihnen seitens der Botschaft zu teil wurde.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Man kann die Ausstellung von 1900 vermeiden: "Alle Welt", so hebt Barrès an, ist damit einverstanden, daß die nächste Welt-Ausstellung die letzte sein wird. Das Land sieht ihr mit Ekel entgegen. Es gibt keinen Einfältigen mehr, um in dem Wirbel des Eiferstürms die Wahrzeichen des Heiles der Nation und der Menschheit zu sehen. Man gibt jetzt zu, daß eine Straße von Kairo und eine Geschichte der menschlichen Wohnungen, wie sie die letzte Ausstellung bot, ein Spielzeug ist, welches tief unter dem Trianon der Marie Antoinette steht und jedenfalls unwürdig ist, ein ganzes Jahr lang den Mittelpunkt des französischen Genies darzustellen."

Der Temps veröffentlicht einen Brief aus Madagaskar, der den Gesundheitszustand der französischen Truppen sehr ungünstig schildert. Sumpffieber und andere Krankheiten richten wachsende Verheerungen an. Zwei und ein halbes in Suburbiville liegende Bataillone haben täglich 5 Todesfälle. Von einer beim Abmarsch aus Majunga 225 Mann starken Geniekompagnie langten nur 26 Mann in vollständig heruntergekommenem Zustande an. Für Lazarette ist nicht vorgesorgt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten.

Das Unterhaus hat mit 256 gegen 74 Stimmen die Wahl des Baroneiten John Daley, der wegen Dynamitverbrechens im Zuchthause sitzt, für ungültig erklärt. John Daley war in America ohne Gegenkandidaten gewählt worden.

Aus Cuba liegt folgende Meldung vor: Die spanischen Truppen unter Oberbefehl der Generale Navarro und Sandoval, welche kürzlich von Songo und Saintonís gegen Maceo zu Felde zogen, sind in sehr verminderter Anzahl entkräftet und elend zurückgekehrt. In beständigen Guerillagefechten sind viele Tote geblieben; eine große Anzahl Offiziere und Soldaten raffte das Fieber auf dem Marsche hinweg.

Eine amtliche Meldung aus Havana bestätigt die heldenmütige Verteidigung von Cmo l o g o durch 18 Spanier gegen 200 Aufständische. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragte, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abteilung bestand, zu belohnen.

Erzking Milan wird Ende dieses Monats in Serbien eintreffen und dauernden Aufenthalt in Wisch nehmen.

Da Fürst Ferdinand von Bulgarien das Andiengebot des englischen Konsuls ablehnte, haben die übrigen hier residierenden Konsule beschlossen, sich dem Fürsten vor dessen Abreise nach Borna nicht vorzustellen.

Die türkische Antwort an die drei Großmächte bezüglich der Reformen in Armenien verneint die Zugeländnisse nicht, sondern beschränkt sie. Die drei Großmächte stimmen völlig darin überein, die Annahme eines befriedigenden Entwurfs für Armenien seitens der Türkei bald zu sichern.

Der rumänische Generalstabschef Jaques Lahovary wurde am Mittwoch in einem Degen-duell gefänglich verurteilt.

Der macedonische Aufstand, der nach den Meldungen aus türkischen Regierungskreisen niedergeworfen schien, ist an mehreren Punkten wieder ausgebrochen. Die türkische Regierung hat es an Energie fehlen lassen; sonst hätten die Reste der Banden längst zertrümmert sein müssen, da sie infolge der bekannten diplomatischen Schritte in Sofia keinen Zugang aus Bulgarien mehr erhalten. Nimmere heißt es, daß türkische Verhärterungen in das aufständische Gebiet abgehen sollen.

Die Grundigentumsfrage in Palästina ist nunmehr zu gunsten der deutschen Kolonisten gelöst. Diese haben an den deutschen Botschafter Herrn v. Saurma-Jelisch in Konstantinopel eine Dankadresse gerichtet für die weitgehende und nachdrückliche Unterstützung, die ihnen seitens der Botschaft zu teil wurde.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Man kann die Ausstellung von 1900 vermeiden: "Alle Welt", so hebt Barrès an, ist damit einverstanden, daß die nächste Welt-Ausstellung die letzte sein wird. Das Land sieht ihr mit Ekel entgegen. Es gibt keinen Einfältigen mehr, um in dem Wirbel des Eiferstürms die Wahrzeichen des Heiles der Nation und der Menschheit zu sehen. Man gibt jetzt zu, daß eine Straße von Kairo und eine Geschichte der menschlichen Wohnungen, wie sie die letzte Ausstellung bot, ein Spielzeug ist, welches tief unter dem Trianon der Marie Antoinette steht und jedenfalls unwürdig ist, ein ganzes Jahr lang den Mittelpunkt des französischen Genies darzustellen."

Der Temps veröffentlicht einen Brief aus Madagaskar, der den Gesundheitszustand der französischen Truppen sehr ungünstig schildert. Sumpffieber und andere Krankheiten richten wachsende Verheerungen an. Zwei und ein halbes in Suburbiville liegende Bataillone haben täglich 5 Todesfälle. Von einer beim Abmarsch aus Majunga 225 Mann starken Geniekompagnie langten nur 26 Mann in vollständig heruntergekommenem Zustande an. Für Lazarette ist nicht vorgesorgt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten.

Das Unterhaus hat mit 256 gegen 74 Stimmen die Wahl des Baroneiten John Daley, der wegen Dynamitverbrechens im Zuchthause sitzt, für ungültig erklärt. John Daley war in America ohne Gegenkandidaten gewählt worden.

Aus Cuba liegt folgende Meldung vor: Die spanischen Truppen unter Oberbefehl der Generale Navarro und Sandoval, welche kürzlich von Songo und Saintonís gegen Maceo zu Felde zogen, sind in sehr verminderter Anzahl entkräftet und elend zurückgekehrt. In beständigen Guerillagefechten sind viele Tote geblieben; eine große Anzahl Offiziere und Soldaten raffte das Fieber auf dem Marsche hinweg.

Eine amtliche Meldung aus Havana bestätigt die heldenmütige Verteidigung von Cmo l o g o durch 18 Spanier gegen 200 Aufständische. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragte, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abteilung bestand, zu belohnen.

Erzking Milan wird Ende dieses Monats in Serbien eintreffen und dauernden Aufenthalt in Wisch nehmen.

Da Fürst Ferdinand von Bulgarien das Andiengebot des englischen Konsuls ablehnte, haben die übrigen hier residierenden Konsule beschlossen, sich dem Fürsten vor dessen Abreise nach Borna nicht vorzustellen.

Die türkische Antwort an die drei Großmächte bezüglich der Reformen in Armenien verneint die Zugeländnisse nicht, sondern beschränkt sie. Die drei Großmächte stimmen völlig darin überein, die Annahme eines befriedigenden Entwurfs für Armenien seitens der Türkei bald zu sichern.

Der rumänische Generalstabschef Jaques Lahovary wurde am Mittwoch in einem Degen-duell gefänglich verurteilt.

Der macedonische Aufstand, der nach den Meldungen aus türkischen Regierungskreisen niedergeworfen schien, ist an mehreren Punkten wieder ausgebrochen. Die türkische Regierung hat es an Energie fehlen lassen; sonst hätten die Reste der Banden längst zertrümmert sein müssen, da sie infolge der bekannten diplomatischen Schritte in Sofia keinen Zugang aus Bulgarien mehr erhalten. Nimmere heißt es, daß türkische Verhärterungen in das aufständische Gebiet abgehen sollen.

Die Grundigentumsfrage in Palästina ist nunmehr zu gunsten der deutschen Kolonisten gelöst. Diese haben an den deutschen Botschafter Herrn v. Saurma-Jelisch in Konstantinopel eine Dankadresse gerichtet für die weitgehende und nachdrückliche Unterstützung, die ihnen seitens der Botschaft zu teil wurde.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Man kann die Ausstellung von 1900 vermeiden: "Alle Welt", so hebt Barrès an, ist damit einverstanden, daß die nächste Welt-Ausstellung die letzte sein wird. Das Land sieht ihr mit Ekel entgegen. Es gibt keinen Einfältigen mehr, um in dem Wirbel des Eiferstürms die Wahrzeichen des Heiles der Nation und der Menschheit zu sehen. Man gibt jetzt zu, daß eine Straße von Kairo und eine Geschichte der menschlichen Wohnungen, wie sie die letzte Ausstellung bot, ein Spielzeug ist, welches tief unter dem Trianon der Marie Antoinette steht und jedenfalls unwürdig ist, ein ganzes Jahr lang den Mittelpunkt des französischen Genies darzustellen."

Der Temps veröffentlicht einen Brief aus Madagaskar, der den Gesundheitszustand der französischen Truppen sehr ungünstig schildert. Sumpffieber und andere Krankheiten richten wachsende Verheerungen an. Zwei und ein halbes in Suburbiville liegende Bataillone haben täglich 5 Todesfälle. Von einer beim Abmarsch aus Majunga 225 Mann starken Geniekompagnie langten nur 26 Mann in vollständig heruntergekommenem Zustande an. Für Lazarette ist nicht vorgesorgt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten.

Das Unterhaus hat mit 256 gegen 74 Stimmen die Wahl des Baroneiten John Daley, der wegen Dynamitverbrechens im Zuchthause sitzt, für ungültig erklärt. John Daley war in America ohne Gegenkandidaten gewählt worden.

Aus Cuba liegt folgende Meldung vor: Die spanischen Truppen unter Oberbefehl der Generale Navarro und Sandoval, welche kürzlich von Songo und Saintonís gegen Maceo zu Felde zogen, sind in sehr verminderter Anzahl entkräftet und elend zurückgekehrt. In beständigen Guerillagefechten sind viele Tote geblieben; eine große Anzahl Offiziere und Soldaten raffte das Fieber auf dem Marsche hinweg.

Eine amtliche Meldung aus Havana bestätigt die heldenmütige Verteidigung von Cmo l o g o durch 18 Spanier gegen 200 Aufständische. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragte, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abteilung bestand, zu belohnen.

Erzking Milan wird Ende dieses Monats in Serbien eintreffen und dauernden Aufenthalt in Wisch nehmen.

Da Fürst Ferdinand von Bulgarien das Andiengebot des englischen Konsuls ablehnte, haben die übrigen hier residierenden Konsule beschlossen, sich dem Fürsten vor dessen Abreise nach Borna nicht vorzustellen.

Die türkische Antwort an die drei Großmächte bezüglich der Reformen in Armenien verneint die Zugeländnisse nicht, sondern beschränkt sie. Die drei Großmächte stimmen völlig darin überein, die Annahme eines befriedigenden Entwurfs für Armenien seitens der Türkei bald zu sichern.

Der rumänische Generalstabschef Jaques Lahovary wurde am Mittwoch in einem Degen-duell gefänglich verurteilt.

Der macedonische Aufstand, der nach den Meldungen aus türkischen Regierungskreisen niedergeworfen schien, ist an mehreren Punkten wieder ausgebrochen. Die türkische Regierung hat es an Energie fehlen lassen; sonst hätten die Reste der Banden längst zertrümmert sein müssen, da sie infolge der bekannten diplomatischen Schritte in Sofia keinen Zugang aus Bulgarien mehr erhalten. Nimmere heißt es, daß türkische Verhärterungen in das aufständische Gebiet abgehen sollen.

Die Grundigentumsfrage in Palästina ist nunmehr zu gunsten der deutschen Kolonisten gelöst. Diese haben an den deutschen Botschafter Herrn v. Saurma-Jelisch in Konstantinopel eine Dankadresse gerichtet für die weitgehende und nachdrückliche Unterstützung, die ihnen seitens der Botschaft zu teil wurde.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Die in Begleitung des Obersten Leontiew aus Rußland zurückkehrende abessinische Mission begibt sich direkt nach Abessinien zurück. Sie beabsichtigte Jerusalem zu besuchen, gab jedoch infolge eines Telegramms von König Menelik, welches die Gesandtschaft anweist, unverzüglich zurückzukehren, diese Absicht auf. Leontiew geht nur bis zur Grenze mit, und reist dann nach Rußland zurück.

Peter Solj' Vermächtnis.
(Fortsetzung.)

Das Testament des Verstorbenen, das heute so zahlreiche Gemüter beschäftigte, befand sich in den Händen der betreffenden Gerichtsbeamten, um mit all den Formalitäten, die das Gesetz vorschreibt, eröffnet zu werden.

Man hatte es am Morgen nach dem Ableben des Herrn Solj, als das Gericht für die Hinterlassenschaft des ohne leibliche Erben Verstorbenen die nötigen Schritte gethan, in einem Raute seines Schreibtisches gefunden. Es trug die Aufschrift: „Mein letzter Wille, an meinem Begräbnistage zu eröffnen.“

Das Testament war bald übersehen. Der Erblasser bestimmte seiner Haushälterin und dem alten Gärtner reiche Legate; sein Garten sollte unter der Obhut des letzteren, etwaig im Hause befindliche Mieter im Besitze ihrer Wohnungen, überhaupt alles in seinem Nachlasse unverändert bleiben, und zwar bis zum zwölften Mai, an welchem Tage das eigentliche Testament, das bei einem Notar deponiert war, eröffnet werden sollte. Am zwölften Mai, vormittags um elf Uhr, sollte der Eröffnungssatz im Hause des Kommerzienrats Menzel, im Besitze aller Familienmitglieder, vor sich gehen.

Diese Eröffnung wurde in dem Menzelschen Hause mit verschiedenen Empfindungen aufgenommen. Der Kommerzienrat, der bedeutend früher von der Reise zurückgekehrt war, wurde

plötzlich wieder still und in sich gefehrt. Der sorgenvolle Ernst, der in den letzten Monaten sein Gesicht befeuchtet hatte, kehrte wieder zurück und gab ihm einen müden, gealterten Ausdruck. Frau Hermine aber war empört, zunächst über die hohen Legate und dann über die Verzögerung in der Ausständigung ihres wohlverdienten Lohnes. Sie meinte, die Galanterie des Verstorbenen, der ihr durchaus mit seinem Nachlass ein Geburtstagsgeschenk — der zwölfte Mai war ihr Geburtsstag — habe machen wollen, sei lächerlich und lege ihre eine Gebuldprobe auf, die ihre in der letzten Zeit wahrhaft mißhandelten Nerven im höchsten Grade aufregen würde. Natürlich ließ sie diese Ansicht nur im Kreise der Ihren laut werden, Fremden gegenüber erging sie sich in pathetischen Reden über die rührende Jartzeit des Verstorbenen, über die Anhänglichkeit desselben über das Grab hinaus. Auf Gretchen und Eva blieb das, was Frau Hermine so erregte, ohne jede Wirkung. Gretchen betrauerte den alten Freund mit vollem, warmen Herzen. — Wenn sie in ihrem bräutlichen Glück auch Trost und Ablenkung fand, so begriff und ehrete sie doch den Schmerz ihrer Klauine, deren Augen sich noch lange bei der leisesten Erinnerung an den Toten mit Thränen füllten. Im übrigen aber wußten beide junge Damen, daß Lucy, das Patenkind des Verstorbenen, seine Verlobung Erbini sei, und begriffen nicht, wie die kleine Verzögerung, die der Testator nun doch einmal gewünscht, solchen Lawillen hervorgerufen konnte, wie ihn die Kommerzienrätin täglich mehr zur Schau trug.

Hebrigens ging die Prophezeiung der

letzteren, die sie in bezug auf ihre Nerven ausgebrochen hatte, in ausgeübtester Weise in Erfüllung. Sie war sehr nervös und reizbar, eine Thatsache, die besonders ihrer Nichte fühlbar wurde. Ihren Höhepunkt erreichte aber diese Schwäche der Dame jedesmal, wenn Hermann Reichert, was jetzt allabendlich geschah, sein Bräutchen besuchte, und sie das junge Paar dann Hand in Hand in der Fensternische sitzen sah. Wenigstens versicherte Gretchen das ihrem Bräutigam stets, wenn die Mutter denselben mit so vornehmer Zurückhaltung begegnete. Hermann, dem das angiltliche Fehlen in den braunen Augen der Geliebten dabei nicht entging, stellte sich stets gläubig und überzeugt und bewog seinen aufwallenden Stolz, wenn die Frau vom Haupte ihm die Ehre und das Glück, in ihre Familie aufgenommen zu werden, nicht fühlbar genug machen konnte.

Wenn ihr Gatte zugegen war, ließ sich Frau Hermine allerdings nicht so sehr von ihren Nerven beherrschen, sie wußte, daß dieser den Erwählten seiner Tochter hochschätzte und nie heiterer und zufriedener war, als in dessen Gegenwart. Daher that sie denn ein Uebriges und zwang sich in solchen Stunden zu einer freundlichen Miene.

Trotzdem aber konnte sich ihr zukünftiger Schwiegerjohn eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren, wenn er an den Tag der öffentlichen Verlobung dachte, der seine Eltern mit der hochmütigen Frau in nähere Verührung bringen mußte. Für sich selbst wollte er all diese Nadelstiche geduldig hinnehmen, was kümmerten sie ihn bei seinem namenlosen Glück! — aber seine guten, alten Eltern von oben herab mit be-

leidigender Ralte behandelt zu sehen, war ihm Gebanke, der hinreichte, ihm das Blut in die Wangen zu jagen.

Darum klopfte ihm das sonst so ruhige Herz doch ein wenig, als nun der Abend, an welchem die Verlobung im Familienkreise gefeiert werden sollte, anbrach und er an der Seite der Eltern das städtische Haus des Kommerzienrats betrat. Die alten Leute gingen strahlend vor Glück neben ihm einher und ahnten nicht, was ihren Sohn in diesem Augenblicke so ernst beschäftigte. Es kam ihnen gar nicht in den Sinn, daß sie eine Juristsehung und Straßung treffen könne. Weshalb auch? Sie waren doch glücklich und stolz, ihren Hermann als Brautvater der Tochter eines der angesehensten Männer der Stadt zu wissen, doch unterschätzten sie auch den Wert des Sohnes nicht. Sie wußten recht gut, daß dieser auch in manchem anderen adäquaten Hause ein willkommener Freier gewesen wäre.

Als sie in den hellerleuchteten, reich mit Tropengewächsen und Statuetten geschmückten Korridor traten und Hermann prüfend an dem schaute, konnte er sich mit Genugthuung eingestehen, daß seines Vaters hohe, kraftvolle Gestalt in dem feinen, schwarzen Anzuge sehr vornehm erische und die Mutter in dem grauen Seidenkleide, dem duftigen Blendendüchden auf dem vollen, noch fast ganz dunklen Scheitel, die Augen glänzend vor Freude, die häßliche alle Dame sei, die man sich denken konnte. Er wollte eben mit gerechtem Stolz diese Verwertung laut machen lassen, als die Thüre des Salons sich öffnete und Gretchen, die die nahenden Schritte ver-

Man kann die Ausstellung von 1900 vermeiden: "Alle Welt", so hebt Barrès an, ist damit einverstanden, daß die nächste Welt-Ausstellung die letzte sein wird. Das Land sieht ihr mit Ekel entgegen. Es gibt keinen Einfältigen mehr, um in dem Wirbel des Eiferstürms die Wahrzeichen des Heiles der Nation und der Menschheit zu sehen. Man gibt jetzt zu, daß eine Straße von Kairo und eine Geschichte der menschlichen Wohnungen, wie sie die letzte Ausstellung bot, ein Spielzeug ist, welches tief unter dem Trianon der Marie Antoinette steht und jedenfalls unwürdig ist, ein ganzes Jahr lang den Mittelpunkt des französischen Genies darzustellen."

Der Temps veröffentlicht einen Brief aus Madagaskar, der den Gesundheitszustand der französischen Truppen sehr ungünstig schildert. Sumpffieber und andere Krankheiten richten wachsende Verheerungen an. Zwei und ein halbes in Suburbiville liegende Bataillone haben täglich 5 Todesfälle. Von einer beim Abmarsch aus Majunga 225 Mann starken Geniekompagnie langten nur 26 Mann in vollständig heruntergekommenem Zustande an. Für Lazarette ist nicht vorgesorgt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten.

Das Unterhaus hat mit 256 gegen 74 Stimmen die Wahl des Baroneiten John Daley, der wegen Dynamitverbrechens im Zuchthause sitzt, für ungültig erklärt. John Daley war in America ohne Gegenkandidaten gewählt worden.

Aus Cuba liegt folgende Meldung vor: Die spanischen Truppen unter Oberbefehl der Generale Navarro und Sandoval, welche kürzlich von Songo und Saintonís gegen Maceo zu Felde zogen, sind in sehr verminderter Anzahl entkräftet und elend zurückgekehrt. In beständigen Guerillagefechten sind viele Tote geblieben; eine große Anzahl Offiziere und Soldaten raffte das Fieber auf dem Marsche hinweg.

Eine amtliche Meldung aus Havana bestätigt die heldenmütige Verteidigung von Cmo l o g o durch 18 Spanier gegen 200 Aufständische. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragte, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abteilung bestand, zu belohnen.

Erzking Milan wird Ende dieses Monats in Serbien eintreffen und dauernden Aufenthalt in Wisch nehmen.

Ein raffinierter Geselle fiel kürzlich der Münchener Polizei in der Person des früheren Sostaphanten und nunmehrigen Sprachlehrers und Buchhandlungsreisenden Karl Amberg in die Hände. Er verstand es, durch seine Manieren und gewandtes Auftreten sich in die besten Bürger- und Beamtenkreise einzuführen, indem er sich als „Doktor der Rechte“ vorstellte und als Mann aufführte, der 40 000 Mk. Vermögen erhalte. Er schlich sich in eine angesehenere Angewandtenfamilie ein und eroberte das Herz der Tochter, mit der er sich schließlich verlobte. Das Geld zu diesem flotten Leben beschaffte er sich durch Schwindeleien und Fälschereien, indem er unter allen möglichen Vorwänden die Bekannten um Geldbeträge anging, die er auch anstandslos erhielt, andererseits aber wieder den Wirtin, Kellnerinnen und Metzgerinnen nicht nur die Jede und Jede schuldig blieb, sondern sie noch um nicht unbedeutende Geldbeträge anpönte, von denen sie bisher nur ganz geringe Beträge erhielt.

Ein Fund, der beinahe die Vermutung erwecken könnte, die mythennummern Gloden von Bimeta seien nun wieder gehoben, wurde bei Paggerarbeiten im Hafen von Swinemünde gemacht. Ein Dampfboot hat dort eine Kistenlade von 5 Zentner Gewicht unterseht und die Hälfte einer zweiten ans Tageslicht gehoben.

Verunglückt ist Dienstag der Generalstabsoffizier, Infanterie-Leutnant Thiery, dadurch, daß auf dem Greizerplatz zu Wiesbaden sein Pferd und gleichzeitig zwei Pferde des nachfolgenden Geschüts stürzten. Der Offizier geriet unter die Pferde und erhielt einen heftigen Hufschlag gegen den Kopf. Er wurde mit zerstückter Kinnlade ins Lazarett gebracht.

Giftige Bißge. Auf dem Dominium Williams bei Vul erkrankte die ganze Familie des Arbeiters Schulz nach dem Genuß giftiger Bißge. Frau Schulz und deren 15-jähriger Sohn sind bereits gestorben, während der Mann hoffnungslos unter großen Schmerzen daniederliegt.

Eine mißlungene Turmbesteigung. Gestern abends gegen 9 Uhr versuchte ein Burche den Turm der Botenkirche in Wien auf der Seite der Niederstadtstraße zu erklimmen, um ein Fährlein aufzuspinnen. Infolge Bruches einer Verzierungsspiße, an welcher sich der Burche angehalten hatte, fiel er aus der Höhe des zweiten Stockes herab und blieb einige Sekunden regungslos auf dem Boden liegen. Als Passanten sich näherten, sprang der Burche wieder auf und ergriff unter Mithilfe des Fährleins die Flucht, ohne daß er wieder eingeholt werden konnte. Durch das Abbrechen der Verzierungsspiße wurde ein Schaden von 10 Gulden verursacht.

Kampf zwischen Dragonern und Polizei. Aus Wiener-Neustadt wird berichtet: Mittwoch nacht kam es zwischen hiesigen Dragonern und Polizisten, die in einem von den Soldaten herangezogenen Streit eingeschritten waren, zu einem heftigen Schlägerei. Da sich die Dragoner der Verletzung mit ihren Säbeln widersetzen, zogen auch die Wachtleute zum Leder, und es entspann sich ein harter Kampf, in dem schließlich die Dragoner unterlagen. Einer der letzteren wurde schwer verletzt vom Blase getragen. Die Wachtleute sind sämtlich nur leicht verletzt.

Der verurteilte Raubmörder Joseph Rögler, der bekanntlich zuletzt als Fremdenlegation in Algier weilte, ist nunmehr an die Schweizerische Polizei ausgeliefert worden und seiner Tage, an Händen und Füßen gefesselt, in das Gefängnis in Thun gebracht worden. In der Schweiz wird sich Rögler zunächst wegen der Ermordung des Abbe Olivier, die am letzten Tage in der Nähe der Beatenbucht am Schweizer See erfolgte, zu verantworten haben. Bis her leugnet er diese That trotz aller vorhandenen Beweise noch hartnäckig. Dagegen hat er unumwunden eingestanden, daß er vier andere Mordthaten im Auslande (d. h. nicht in der Schweiz) verübt habe. Dazu kommen noch der Raubmord und Raubmordversuch, den er im vorigen Sommer auf dem Töpferberg (Hybin bei Jütlan) an Dreizehner Sommerfrischlern ver-

übte, sowie seine zahlreichen in Oesterreich verübten Verbrechen. Nach seiner Aburteilung in der Schweiz, die im Oktober erfolgt, wird Rögler zunächst nach Barmen und dann nach Reichenberg angeliefert. Rögler zeigt übrigens nicht die geringste Spur von Reue oder Niedergetragensein.

Zehnjucht nach der Hölle. In Liverpool hat sich eine Frau mit Karbolsäure vergiftet. Unmittelbar ehe sie die That ausführte, fragte sie eine Nachbarin, ob sie jemals in der Hölle gewesen sei; sie sei schon da gewesen. „Nein,“ war die Antwort, „aber es muß dort sehr warm zugehen.“ — „O, durchaus nicht; der Teufel war sehr nett gegen mich und bat mich, bald wieder zu kommen und ich gehe jetzt.“ Sprach's und trank das Gift!

Russische Zustände illustriert folgender aus Warschau gemeldeter Vorfall. Der Landrat des Kreises Radzymin in dem Gouvernemente Warschau, ein früherer Kosaken-Oberst, sollte nach West-Sibirien verlegt werden. Er begab sich deshalb zum Warschauer Gouverneur Andrejew und bat ihn, seine Befreiung, die Andrejew in Petersburg beantragt hatte, rückgängig zu machen. Als Andrejew sich weigerte dies zu thun, zog der Landrat seinen Säbel und versetzte Andrejew mehrere Wunden auf den Kopf. Andrejew ist lebensgefährlich verletzt. Der Landrat wurde verhaftet.

Während einer Aufführung des Ausstattungsstückes „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“ in Warschau schoß der Schauspieler Szymborski eine Bißge so unglücklich ab, daß die ganze Pulverladung dem mitspielenden Direktor ins Gesicht drang. Die Verletzungen sind erheblich.

Der Besuch der Schlachtfelder.

Von einem Besuch der Schlachtfelder bei Metz wird der Köln. Btg. geschrieben: Mit Kameraden aus Darmstadt vom Kriegerverein „Gassia“ fuhr ich nach Metz zum Besuche der Schlachtfelder und zur Schmäkung des Denkmals der gefallenen Kameraden der 25. Division. Die Kränze, besonders der Kranz des Großherzogs von Hessen, der am 13. August auch eigenhändig einen Kranz an diesem Denkmal niederlegte, sowie die Kränze der Prinzessin Viktoria von Hessen, der Prinzessin Heinrich von Preußen, des Prinzen Heinrich von Hessen etc. wie die übrigen Kränze, wurden in einem eigens dazu bestimmten Eisenbahnwagen dorthin befördert. Prinzessin Heinrich von Preußen hatte einen selbstgemachten Kranz von Heidekraut geschnitten, zu dem sie auch das Material selbst gesammelt hatte. Am 14. d. schmückten wir das Hesse-Denkmal, das leider auf französischem Boden steht. An der Grenze wurden wir von einem Regierungsvertreter aus Metz, der zu diesem Zweck dorthin abgehandelt war, empfangen und gewarnt. Er hatte die Erlaubnisscheine, die erwirkt worden waren, bei sich und es sollten je drei und drei Mann nacheinander zum Denkmal gehen. Währenddem war jedoch Nachricht vom Denkmal selbst eingetroffen, daß ein eigens von der französischen Regierung aus Paris dorthin geschickter Kommissar anwesend sei, wie sollten wir ruhig, mit abgelegten Orden und Ehrenzeichen dort hinfommen. Darauf begab man sich denn auch anstandslos zum Denkmal. Der deutsche Regierungsvertreter ebenfalls; ebenso ein Photograph. Der französische Regierungskommissar hatte sich in Begleitung zweier französischer Gendarmen zu unseren Kameraden an das Denkmal begeben und die Mitteilung gemacht, daß die französische Regierung nichts gegen die Ehrung unserer Toten und Schmäkung unserer Denkmäler auf französischem Boden hätte, wenn die Freier keinen aufreizenden Charakter annehme. Neben mit Horden zu halten, das Entfalten von Fahnen sowie Schleifen in nichtfranzösischen Farben seien jedoch verboten; sonst lege uns aber niemand etwas in den Weg. Unsere Kameraden fragten, ob es gestattet wäre, während der photographischen Aufnahme die Schleifen an den Kränzen lassen zu dürfen; ebenso ob es erlaubt sei, so lange die Orden und Ehrenzeichen anzulegen, was auch gestattet wurde, mit der Bemerkung, daß sich der fran-

zösische Kommissar während der photographischen Aufnahme in das nahegelegene französische Bahnwärterhaus zurückziehen werde. Als dann unsere Feiler, bei der einer von uns ehrende, ergreifende Worte auf die damaligen Kämpfer beider Armeen sprach, beendet war, die Dekorationen und Kränze wieder befestigt waren, kamen die Franzosen wieder zu uns und unterhielten sich mit uns in würdiger, entgegenkommender Weise. Ihrerseits wurde betont, daß es die französische Regierung sehr bedauern würde, wenn etwas Störendes vorkäme, weshalb eigens abgeordnete Kommissare beauftragt wären, bestes Entgegenkommen zu vermitteln. Die Vertretung des Kriegervereins „Gassia“ empfahl darauf das Denkmal dem Schutze der französischen Regierung, den der Kommissar zusicherte.

Der Bonner Männergesangsverein

hatte bekanntlich auf Einladung seines Protectors, des Prinzen Heinrich, bei Gelegenheit der vieler Festlichkeiten eine Sängerfahrt zu den Westküsten der Nord- und Ostsee unternommen. Ob der errungenen Triumphe waren die fröhlichen Rheinländer stets in bester Stimmung, und das Ergebnis einer solchen Stimmung war, daß man während einer Dampferfahrt von Bremerhaven aus die dem Bacchus zu Ehren geleerten Flaschen dem Neptun opferte. Eine dieser Flaschen wurde mit besonderer Sorgfalt behandelt, mit verschiedenen Wässern der Bonner Sängerverein versehen und verpackt. Auf einzelnen Karten versprach man dem glücklichen Finder verschiedene Belohnungen, z. B. ein „Künderbett“ ein „Künderkleidchen“, eine „Mille Holzpinnen für Schuster“ u. dgl. Für den Bonner Sängerverein-Birt hatte sich ein guter Freund den Scherz erlaubt, ohne dessen Wissen auf die betreffende Karte „100 Liter Spatenbräu“ als Belohnung für die Auffindung der Flasche zu setzen. Ein Zufall wollte es, wie die Köln. Btg. berichtet, daß ein alter Bonner Waisenjohn, August G. aus Nordbrunn in Schleswig, der auf der rheinischen Hochschule von 1887 bis 1890 studierte, an der Küste seiner heimatischen Insel die Flasche fand. Er war über ihren Inhalt nicht wenig erfreut, und alle Bilder der geschwundenen „alten Burschenheerlichkeit“ rieten ihm vor die Seele, darunter vor allem auch das „Händchen“ und der Genuß des dort gespendeten Spatenbräus. Klug wurde dem „Händchen-Birt“ von der Auffindung der Flasche Kenntnis gegeben, um Ueberhebung des töftlichen Gebräus zu vermeiden und dabei auch so viel eingehendes Verständnis für die rechte Behandlung des Stoffes an den Tag gelegt, daß das „Händchen“ sich veranlaßt fühlte, die gewünschten 100 Liter in dem nicht minder gewünschten „richtigen Gebinde“ alsbald abzusenden. Auch die übrigen Anteiligen haben von dem Auffinden der Flasche Kenntnis erhalten und sind höchlich an die Erfüllung der verschiedenen Versprechen gemahnt worden.

Aus London.

Ein merkwürdiger Schmutzdiebstahl hat während der letzten drei Wochen die Detectives von London beschäftigt, die die Untersuchung ergriffen mit der Verhaftung der Diebin und der Wieder-Erlangung sämtlicher gestohlenen Gegenstände. Der Wert des gestohlenen Schmutzes wird auf zweitausend Pfund beziffert. Mrs. Gibbons, die Eigentümerin desselben, ist eine sehr reiche Witwe, die ein prächtiges Haus in London allein bewohnt. Sie hatte im Juni die Bekanntschaft einer ansehnlichen und hübschen amerikanischen Dame, Miss Millie Millet, gemacht, und so viel Gefallen, namentlich an ihrer Gesangsart gefunden, daß sie dieselbe einlud, auf längere Zeit ihr Gast zu sein. Am 22. Juli — Miss Millet war schon einen Monat lang im Hause — ging Mrs. Gibbons aus, um eine Verwandte in der Victoria-Station zu erwarten. Sie war kaum fort, als die Amerikanerin, die mit der Kammerjungfer allein zu Hause war, diese fragte, ob Mrs. Gibbons ihre Diamanten angelegt habe. Das Mädchen antwortete, ihre Herrin trage am Tage nie Schmutz, worauf Miss Millet sie mit einem Briefe zur Post schickte. Mrs. Gibbons kam mittags nach Hause, und

dann machte sie sich daran, die Diamanten anzuheften. Als sie zu einem Kasten zu gipfte, wo hinter einem Vorhange eine Kasse stand, der sie ihren Schmutz verperrt hatte. Die Kasse war unverperrt, die Schmutz-Kasse waren offen und geleert. Das merkwürdigste bei dem Diebstahl war, daß auf dem Toiletentische Gegenstände aus massivem Golde, fünfzig Pfund wert, lagen, die unberührt blieben. Die Damen fuhrten ungeklämt nach Scotland Yard, wo ihnen Detectives mit nach Hause gegeben wurden, die die Wohnung und die Kisten aller Inwohner durchsuchten, jedoch ohne Resultat. Zu Ende der Woche folgte Miss Millet einer Einladung nach Brighton, blieb aber in brieflichem Verkehr mit Mrs. Gibbons und teilte ihr wiederholt mit, sie werde von Brighton nach Dublin und dann auf den Kontinent geben. Die Detectives hatten aber von Anfang an Verdacht gegen die Amerikanerin gefaßt und ließen sie nicht mehr aus den Augen. Am Tage, wo Miss Millet Brighton verließ, gelang Mrs. Gibbons einen geheimnisvollen, mit der Schreibmaschine geschriebenen Brief, in dem man ihr riet, nachzuforschen, was in dem Paket sei, das ihre amerikanische Freundin am Abende des Diebstahls im „Savoy-Hotel“ abgegeben habe. Die Detectives ermittelten sofort, daß am Abende des Diebstahls an den Eigentümer des Hotels ein Paket mit einem Briefe gelangt war, in dem ersucht wurde, das Paket in der Kasse zu verwahren, es enthalte Schmutz. Der Brief war Stanley unterschrieben. Der Hoteller erkannte in einer Photographie der Miss Millet die angebliche Stanley, die mehrere Tage später das Paket abgeholt hatte. Nun wurden Vernehmungen getroffen, daß der Diebin ein Entkommen unmöglich werde. Am vorigen Samstag wurde sie auf dem Cunard-Dampfer „Imbria“ in Liverpool verhaftet. Sie hatte sich für die Reise nach New York unter dem Namen Stanley eintragen lassen. Der ganze Schmutz soll noch in ihrem Besitze gefunden worden sein. Mrs. Gibbons ist so sehr von der diebstahligen Freundin eingenommen, daß sie bitten wird, man möge sie mit der möglichsten Schonung behandeln; auch hat sie Geld deponiert, damit ihr die Gefängnislast aufgebessert werde.

Süntes Merlet.

Teure Pelze in Aussicht. Sofern nicht alle Anzeichen trügen, werden die Robbenpelze in diesem Jahre teurer werden, als seit Jahren. Der Hauptgrund, weshalb im vorigen Jahre die Preise der Robbenpelze heruntergingen, war die ungewöhnlich große Ausbeute der kanadischen Robbenschlager, die sich auf 94 000 Felle belief, 25 000 mehr als die Ausbeute im Vorjahre und doppelt so viel als die in 1892. Die im kanadischen Marine- und Fischereidepartement eingelaufenen Berichte weisen darauf hin, daß die Zahl der gewonnenen Felle in der diesjährigen Saison erheblich geringer sein wird, als im vorigen Jahre. Die Ausbeute an der Küste ist bis jetzt schon bedeutend geringer, wozu Stürme an der asiatischen Seite neben dem Umstande, daß die Robben immer seltener werden, beigetragen haben. Die natürliche Folge wird sein, daß die Preise der Felle bedeutend in die Höhe gehen werden.

Die musikalische Kuh. Aus einem holsteinischen Dorfe wird folgende wahrhaftige Geschichte berichtet: Ein Bauer verkaufte neulich eine Kuh an einen Bekannten im Nachbarort. In ihrer neuen Heimat angelangt, verzweigte die Kuh in energischer Weise, sich melken zu lassen. Auf erfolgte Melkation bei dem früheren Besitzer erfuhr man, daß die Kuh in hohem Grade „musikalisch“ sei und sich nur willig melken lasse, wenn ihr schöne Lieder vorgesungen würden. Der Versuch wurde gemacht. Es folgte von einem verhältnismäßig recht großen Auditorium begab sich das Mädchen, das die Kuh melken sollte, nach dem Stall unter Abhängung des „Ach, wie ist's möglich dann?“ — und siehe da, die Kuh ließ sich jetzt wirklich melken!

Das junge Mädchen sah in dem mattblauen, einfach gearbeiteten Seidenkleide, mit den Rosetten an Haar wunderhübsch aus, und ihr heftigste Gefühl eine Erwartung von Reiz, als sie ihm nur strahlend zuwinkte, dem Vater aber herzlich die Hand reichte und der Mutter gar um den Hals fiel und sie unter Küßen magte, ob sie denn ihr Töchterchen auch ein wenig lieb haben wolle. Die Antwort der alten Frau bestand in Freudenthränen und Liebköhlungen, dehnte sich aber so lange aus, daß ihr schließlich Gebrauch von seinem Rechte machte, Gretchen's Arm ergreifend und so alle zwang, in den Salon einzutreten. Dort trat ihnen der Herr des Hauses entgegen und begrüßte seine Gäste mit ungeheurer Herzlichkeit; auch Frau Gertrude brachte es glücklich zu einigen verbindlichen Redensarten. Im Grunde ihres Herzens war sie eigentlich recht erkaunt über das Auftreten der Eltern ihres zukünftigen Schwiegersohnes. Erschienen diese doch vollständig salonfähig und ihr Benehmen zeigte keine Spur von Unwissenheit oder ehrsüchtigem Stammen in der gewöhnlichen Umgebung, die doch ganz anderen Tönen imponiert hatte.

und wäre zu vertraut, zu familiär mit ihr geworden. Jedenfalls aber verschwand bald der herablassende Ton, den sie in solchen Fällen anzunehmen pflegte, und Hermann, dem das gute Einvernehmen zwischen den beiden Damen nicht entging, fand zum ersten Male, daß seine Frau Schwiegermama nicht so äbel sei, und bat ihr im stillen die Meinung ab, die er bis jetzt von ihr gehabt hatte.

Wald erschien auch Doktor Lorenz mit seiner Mutter, die einzigen nicht zur Familie gehörenden Gäste des Abends. Hohnaus hatten sich brieflich entschuldigt, weil die Mama nicht wohl sei, wie der Baron geschrieben. In Wahrheit aber war diese hochmütige Dame bei vollkommen guter Gesundheit, wemgleich allerdings von ihr das Fernbleiben veranlaßt war. Die Einladung zur Teilnahme an diesem Familienfeste hatte sie förmlich empört; sie hatte die Zumutung, eine Gesellschaft mit Handwerksleuten durchzumachen, für höchst taftlos und beleidigend gefunden. Dann war sie auf das von ihr oft und eingehend behandelte Thema der Mißheiraten gekommen. Sie behandelte dasselbe mit solcher Schärfe, daß ihre Schwiegermutter nicht umhin konnte, zu fragen, warum sie denn noch an einem Orte das Schreckens wie Baldbüh weile. Denn hier laufe ihr aristokratisches Gefühl doch täglich Gefahr, durch den Anblick der bürgerlichen Schwiegermutter verletzt zu werden.

Die Antwort auf diese Frage hatte sich nicht gerade durch Parteilichkeit ausgezeichnet, und es war eine Szene entstanden, die, wie schon manche vorangegangenen, mit einer dynamischen Umwandlung der einstigen Hofdame und einem Thränenaus-

bruch Elsas endete, während Baron Max sein Pferd bestieg, um bei einem Gutsnachbarn, wo er lustige Gesellschaft wählte, Vergessen für seine häuslichen Freuden zu suchen.

Der Gatte Elsas war weder herzlos, noch schlecht, aber leichtsinnig und willensschwach. Er sagte sich oft selbst, daß seine Mutter den Frieden seines Hauses störe, doch fehlte ihm die Kraft, eine Menagerie herbeizuführen, und so blieb es beim alten. Ueberdies hatte er andere Sorgen, die ihn immer mehr in Anspruch nahmen. Der frühere Offizier hatte eine ganze Reihe von Schulden aus seiner militärischen Glanzperiode in die Ehe hineingenommen; dann als Gutsbesitzer, angepornt durch die Vermögenssucht von Frau und Mutter, sehr flott gelebt, glänzende Feste gegeben und nun die kostspielige Babereise gemacht, so daß er schon jetzt, am Anfang seiner Laufbahn als Gutsherr, nicht aus noch ein wußte. Das Getreide war bereits auf dem Heim verkauft, und trotzdem sah er ein, daß ihm nichts übrig bleiben würde, als seinen Schwiegervater, der es übrigens ja auch dazu hatte, um Hilfe zu bitten. Elsa ahnte von diesen Zuständen nichts. Sie war von Jugend auf daran gewöhnt, Behagen und Ueberfluß um sich zu haben. Aber auch ohne diese Kenntnis kam sie nach und nach zu der Erfahrung, daß sie nicht gerade auf Rosen gebettet, als sie ihren Namen gegen den ablichten eingetauscht, und daß vielleicht ein stilles, friedliches Glück dem Brant und Glanz vorzuziehen sei. Trotzdem war sie noch weit entfernt, ihrer Schwieger Verlobung mit dem Buchhalter ihres Vaters für ein freudiges Ereignis zu halten. Dazu war sie viel zu sehr von Vorurteilen be-

fangen und glaubte, sich vor ihren vornehmen Bekannten dieser Verbindung schämen zu müssen. Gerade deshalb hatten sie die Worte ihrer Schwiegermutter doppelt gereizt.

Während sie allein in ihrem Zimmer saß, herrschte in dem Hause ihrer Eltern ein so fröhlicher Ton, eine so frische Heiterkeit, wie lange nicht. Der Kommerzientrat war munter und lebhaft und unterhielt sich sichtlich angenehm mit Vater Reichert, in dem er einen wohlunterrichteten, praktisch und verständig denkenden Mann kennen lernte, und seine Frau vergah, wie schon erwähnt, heute fast ihre Würde, und plauderte so ungezwungen mit Frau Reichert und Frau Doktor Lorenz, daß letztere sie einmal über das andere ganz verwundert anblickte.

Daß die Helben des Abends, Gretchen und ihr Verlobter, mehr im Himmel als auf Erden waren, bedarf keiner Versicherung. Vor lauschenden Ohren und beobachtenden Blicken hatte sich unser Pärchen so gut als möglich zu schämen gewußt. Eine Gruppe von Blüthenbüscheln umstand den Divan, auf dem es Platz genommen. Gretchen hatte das blonde Köpfchen an die Brust des Verlobten gelehnt und lauschte mit glänzenden Augen jedem seiner Worte. Es klang gar zu süß, wenn er ihr wieder und wieder versicherte, wie lieb er sie habe, wie er schon jahrelang ihr Bild im Herzen getragen, — wie jeder Blick, jedes Wort von ihr ein Ereignis für ihn gewesen, wichtig genug, ihm tagelang zu beschäftigen, — wie gering sein Hoffen auf ihren Besitz und wie ihm darum sein Glück auch jetzt wie ein Traum erscheine.

Am Dienstag
 im Saal des Gasthofes zur Linde:
Großes humor. Gesangs-Konzert,
 ausgeführt von nachstehenden Künstlern:
 Frl. Mirzi, Naturjoblerin und Vielerfängerin, Frl. Silvana, Kostümsoubrette, Geschwister
 Kröcher, Salon-Duettsisten, Herr Bredow, Salonhumorist und Sigerparodist, Herr Landgraf,
 Kapell- und Vielermeister.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **H. Beeg.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Theodor Schott,
 Kupferschmiedemstr.,
Bischofswerda,
 empfiehlt sich zur praktischen Ausführung von
Wasserpumpen,
 kupfernen Schlepppumpen, Flügelpumpen in verschiedenen Größen, von Eisen und von
 Messing, sowie Victoria-Pumpen, Hochdruckpumpen mit Windkesseln,
selbstgefertigte Handdruckspritzen,
Bierapparate mit Eisschrank,
 verschiedene Sorten **Hähne,**
 als Bier-, Wasser-, Schnaps- und Stechhähne,
 alle Arten
Kupfer-Artikel
 für Fabrik- und Handarbeit, **Küchengeräthe, Wasserpflanzen** von Kupfer u. von Eisen

T-Träger
 in allen Stärken, sowie
Eisenbahnschienen
 hält großes Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen
 Großrohrsdorf, am Mittelgasthof. **Gustav Böhm,** Schmiedemstr.

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen

- Erprobt von:
- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin.
 - v. Glettl, München (H.).
 - Reclam, Leipzig (H.).
 - v. Nussbaum, München (H.).
 - Hertz, Amsterdam.
 - v. Korczynski, Krakau.
 - Brandt, Klausenburg.
 - v. Frerichs, Berlin (H.).
 - v. Seanzoni, Würzburg.
 - C. Witt, Oopenhagen.
 - Zdekauer, St. Petersburg.
 - Soederstadt, Kasan.
 - Lambl, Warschau.
 - Forster, Birmingham.

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem
 Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres
 und unschädliches
Haus- und Heilmittel
bei Störungen in den Unterleibs-Organen.

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Ge-
 wohlichkeit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Be-
 schwerden, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung,
 Appetitlosigkeit u. dergleichen. Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer
 milden Wirkung auch von Frauen sehr genossen und den schwach wirkenden
 Säuglingen, Säuglingen, Kindern, Kranken u. dergleichen.



Man schütze sich beim Ankaufe
 vor nachgemachten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte
 Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsan-
 weisung 1/2 Mk.) kauft und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder
 Schachtel befindliche geistlich geschützte Marke (Kreuz) mit dem weissen Kreuz
 in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer
 klaffenden Schachtel verpackten in der Apotheke befindlichen nachgemachten Schweizerpillen
 haben mit dem echten Präparat nichts Aehnliches als die Verpackung: Schweizerpillen
 gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorläufig ist und ein nicht
 mit der neben abgedruckten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst
 ausgeben. — Die Schachteln der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizer-
 pillen sind gezeichnet von: Höhe 1 1/2 Gr., Weite 1 1/2 Gr., Dicke 1 1/2 Gr., Inhalt 1/2
 Schachtel, Gewicht 1/2 Gr., das Gewicht und die Schachtel sind in jedem
 Zehner und bei Controllen, um heraus zu ziehen in Gewicht von 0.12 bezeichnet.

Haus- und Küchenartikel.
 passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken,
 als:
 emailliertes Koch- und Bratgeschirr
 Wasserpflanzen, Viehpflanzen, Petroleumlampen, Kohlenlampen, Kohlenlampen
 und -Galen, Bat.-Kaffecröster, Kaffeemühlen, Kaffeetrichter, Kaffeelote, Brotbacken,
 Milchtrüge, Kasser- und Buderbüchsen, Salz- und Mehlneihen, Gewürzschränk-
 chen, Essig- und Delmenagen, Tischmesser und Gabeln, Biermesser, Hackmesser,
 Reibeisen, Reibemaschinen, Quirl, Durchschläge, Kessel, Kugelhälter, Küchen-
 räumen, Stützhalter, Tischerleisen, Schüsselhalter, Garerobehälter, Bürsten-
 taschen, Plätteldecken, Waschrätter etc. empfiehlt
G. A. Boden.

August Förster, Löbau i. S.
 Königliche Hof-Pianosort-Fabrik
 ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
 beehrt durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen
 empfiehlt:
Piano's und Flügel,
 sowie **Harmonium's**
 mit großer oder Tonfülle, gediegene Holzrechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher
 Garantie zu haben.

Wer nach Dresden kommt, kehre
Hotel „Stadt Baden“
 Pirnaischen Platz ein!
 Sehr schönes, ferniges
Scheitholz
 ist wieder angekommen und empfiehlt billigt
H. Ahmann,
 Niederlagen Bahnhof Großrohrsdorf.

Todes-Anzeige.
 Heute früh 2 Uhr verschied nach langem Leiden unser guter Vater und Groß-
 vater, der Wirtschaftsauszügler
Friedrich August Pehold
 im Alter von 72 Jahren 1 Monat, 11 Tagen.
 Dies zeigen hiermit an
 Bretinig und Dresden, die trauernden Hinterlassenen.
 den 26. August 1895.
 Die Beerdigung findet heute Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß
 heute Mittag ein Herzschlag das teure Leben unseres lieben Vaters, Groß-, Urgroß-
 Schwiegervaters und Bruders, des Vätermeisters
Friedrich Brückner
 endete.
 Die zeigen schmerzerfüllt an
Großrohrsdorf, den 27. August 1895. die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank.
 Nachdem wir unsere zu früh entschlafene, innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester
 und Schwiegermutter
Emilie Wilhelmine Wieden geb. Tschmann
 zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden
 und Bekannten für die vielen Beweise innigster Teilnahme während ihrer langen
 Krankheit, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck und die zahlreiche ehrenhafte
 Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
 Besonders herzlichsten Dank den geehrten Frauen zu Bretinig für die überaus
 reichen Gaben, sowie für das Singenlassen der Arien. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer
 Dittrich für die Trostesworte, sowie Herrn Lehrer Rin für die erhebenden Gesänge.
 Dir aber, liebe Entschlafene, ruhen wir noch in deine stille Kammer nach:
 Ruhe sanft! Auf Wiedersehen!
Bretinig, am Begräbnistage 1895. Die trauernden Hinterlassenen.

Gasthof zum goldenen Löwen
 Hauswalde.
 Morgen Donnerstag
Schlachtfest,
 vormittags Wellfleisch, abends Schweins-
 knöchel mit neuem Sauerkraut, wozu ergebenst
 einladet **H. Pehold.**

Königl. Sächs. Militärverein
 Nicht Sonnabend, sondern
Wittwoch
Monatsversammlung
 im Vereinslokal.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht

Ein älteres, mit guten Zeugnissen versehenes
Hausmädchen
 (Landmädchen bevorzugt), wird zum 1. Sep-
 tember bei hohem Lohn gesucht. Zu erfahren
 bei Frau Zimmermstr. **Nächter,** Radeberg.
Gasthof zum Anker, Bretinig.
 Heute Anstich von
ff. Pilsner.
 Bewachungsvoll
G. A. Boden.
 Donnerstag und Freitag werden 2 fette

Homöopathischer Ver. in.
 Zu der nächsten Sonntag, den 1. Sept.
 stattfinden
Sedanfeier
 ist auch an unseren Verein Einladungen
 ergangen. Die Mitglieder werden daher um
 zahlreiche Beteiligung gebeten. Stellung
 1/2 Uhr im Gasthof zum deutschen
 Vereinszeichen sind anzulegen.

Landschweine
 verpachtet. Von Donnerstag an frisches
Gewiegenes, Blut, Leber und Brat-
wurst Fleisch, grüner Speck u. Scherw. 50
 55 Pf. **Gustav Zimmermann.**
 Ein erwählener, geübter
Henkelschläger,
 sowie einige geübte Näherinnen finden
 dauernde Beschäftigung bei
H. B. Zeisert.

Jugendverein.
 Nächsten Sonnabend abends 7 1/2 Uhr
Hauptversammlung.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht

Geübte
Schürzennäherinnen
 sucht **L. A. Gebler.**
12—1500 Mark
 werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.
 W. in der Straße 5. H. in der Straße 5.

Eine Wohnung
 mit Zubehör wird sofort zu mieten gesucht.
H. H. 100, Postamt Bretinig.
Glückwunschtafeln
 zu Hochzeiten, Silberhochzeiten,
 Geburtstagen und sonstigen Gele-
 genheiten fertigt mit schönem Ge-
 dicht
Eduard Kleinstück,
Pulsnitz, Schlossstr. 41.